

Die Johanniter-Kommende Rüdigheim (Kreis Hanau)

Geschichtlicher Überblick: Angehörige des Ortsadels, vermutlich der Ritter Helfrich von Rüdigheim, stifteten im Jahre 1257 den Johanniter-Orden mit Gütern aus und übertrugen ihm das Patronatsrecht der Rüdigheimer Pfarrkirche. Es ist anzunehmen, daß die Herren von Rüdigheim diese Liegenschaften und auch das Patronatsrecht im Dienste des Stiftes St. Maria ad Gradus in Mainz erworben hatten. Erzbischof Gerhard 1. von Mainz bestätigte am 21. Mai 1258 den Übergang des Patronatsrechtes von dem bisherigen Inhaber Helfrich von Rüdigheim an den Johanniter-Orden. Neben der Pfarrkirche, die um 1230-1235 errichtet worden war, entstand um 1260 ein stattliches Kommendegebäude, das sich bis heute erhalten hat und als Scheune der Domäne benutzt wird. Der Orden ließ der Kirche in den Jahren 1260-1270 einen Chor anfügen.

Die Herren von Rüdigheim schufen mit dieser Gründung, die sich bald zu einer ansehnlichen Kommende ausweitete, eine Versorgungsmöglichkeit für die Mitglieder der eigenen Familie und auch für die der anderen Wetterauer Adelshäuser. Besonders im 14. Jahrhundert begegnet uns eine ganze Reihe von Ordensmitgliedern aus dem Haus Rüdigheim, von denen Helfrich von Rüdigheim am bekanntesten wurde, der in den Jahren von 1303 - 1316 das Amt des Großpriors bekleidete.

Nachdem um 1550 durch den hanauschen Schirmvogt die Reformation in Rüdigheim eingeführt worden war, unterstellte der Orden daraufhin die bisher selbständige Kommende dem Komtur von Frankfurt. Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Gebäude größtenteils beschädigt und verfielen, und nur das eigentliche Kommendegebäude blieb erhalten. Die Schutzvogtei über Rüdigheim konnte der Orden 1682 von Hanau erwerben. Nach der Säkularisation im Jahr 1803 wurde der Ordensbesitz verstaatlicht und in eine Domäne umgewandelt.

In Gelnhausen besaß die Kommende Rüdigheim einen Hof mit einer Kapelle in der Nähe des Holztores, der 1384 erwähnt wird. Im 17. Jahrhundert war er in Privatbesitz übergegangen.

Bewohner des Ordenshauses: Philipp von Ryffenberg amtierte 1495 als Komtur in Rüdigheim; die Fratres Nikolaus Erlin und Gotfridus de Obercle erfüllten die gottesdienstlichen Verpflichtungen des Ordenshauses. Die Dienstboten bestanden aus dem Koch, dem Verwalter und zwei Knechten. Wie in Mainz und Frankfurt begegnet uns im Jahre 1540 auch in Rüdigheim Christophorus de Levestain als Komtur, der den Frater Herasmus, einen dienenden Bruder, als Verwalter eingesetzt hatte. Die beiden Kapläne, Johann Stencher und Johann de Echsel, die in der Zeugenliste genannt werden, gehörten nicht dem Orden an. Aus dem Bericht geht die Anzahl der Dienstboten, die 1540 in der Kommende arbeiteten, nicht genau hervor.

Kirchlicher Bereich: Die Kirche des Ordens, die neben der Kommende gelegen war, befand sich - zusätzlich zu ihrem hohen Alter - in einem sehr

schlechten baulichen Zustand. Im Bericht von 1495 wird sie als „pessime reparata“ bezeichnet. Die Rüdigheimer Pfarrkirche St. Johann Baptist wurde in dieser Zeit von etwa 150 Kommunikanten besucht. Ihre drei Altäre waren St. Johann Baptist, Maria und dem Hl. Kreuz geweiht; die beiden Kapläne des Ordenshauses hatten hier täglich eine Messe zu lesen. In Gelnhausen ließ der Orden zwei Altäre durch die Fratres Gonradus Knor und Albertus Gilß versorgen. In der Kirche in Ravalzhausen, die der Rüdigheimer Kommende unterstand, mußte der Komtur einen Geistlichen unterhalten, der jeden Mittwoch drei Messen zu zelebrieren hatte.

Das Inventar des Berichtes von 1495 nennt folgende Gerätschaften in der Rüdigheimer Kirche: 3 silberne, vergoldete Kelche, von denen jeder etwa 60 fl. wert war, ca. 30 Meßgewänder, von denen 15 aber als „antique, rupte, ruinate“ bezeichnet wurden, 3 Meßbücher, 1 Graduale, 3 Psalter, 1 vergoldete Monstranz und 1 weißsilberner Kelch ohne Patene, der noch nicht konsekriert war.

In dem Bericht von 1540 wurde von den gottesdienstlichen Verpflichtungen in Ravalzhausen und Gelnhausen nicht mehr gesprochen. Der Gottesdienst in Rüdigheim selbst konnte noch ungestört abgehalten werden; die Kirche erhielt allerdings „his temporibus“ keinerlei Einkünfte mehr. In der Kommende waren die Ordensgeistlichen ausgestorben und der Gottesdienst wurde von zwei Weltpriestern gehalten.

Lage, Baulichkeiten und Ausstattung: Die Kommende, die im Territorium der Herren von Hanau lag, war von Frankfurt etwa 3 Wegstunden entfernt und gehörte kirchlich zur Diözese Mainz. Die Umgebung wird in dem Bericht als ländlich und sehr fruchtbar geschildert. Das geräumige Haus, das wie die Kirche 1495 als „antiqua et male reparata ruinosissima“ bezeichnet wird, besaß einige Scheunen und andere Vorratsräume. Nidda und Grebenau standen 1495 als membra in einem Abhängigkeitsverhältnis von Rüdigheim; sie waren 9 Stunden bzw. eine Tagesreise von der Kommende entfernt. In dem Bericht von 1540 werden keine membra mehr angeführt, da man Nidda zu Niederweisel geschlagen hatte, während Grebenau von dem Landgrafen von Hessen aufgehoben worden war.

Das Ordenshaus in Rüdigheim besaß im Jahr 1495 folgende Einrichtungsgegenstände: 16 schlechte Betten, 18 Krüge, 53 Teller, 5 Töpfe, 9 Platten, 6 Kessel, 4 Waschbecken und 1 Schüssel.

Wirtschaftliche Lage: Das Einkommen der Kommende in Gestalt von Zinsen, Gülten, Zehnten und anderen Abgaben kam 1495 u. a. aus Rüdigheim, Marköbel, Hochstadt, Langen, Ravalzhausen, Rodenbach, Langenselbold, Michelbach, Dörnigheim, Niedereschbach, Rendel, Windecken, Erbstadt, Reichelsheim, Oberissigheim, Diebach, Gelnhausen, Horbach, Niederissigheim und Hirzbach. Es handelte sich dabei um 461 octalia Roggen, 293 oct. Hafer, 29 oct. Weizen, 18 oct. Gerste, 2 Fuder Wein und 95 fl. 14 sol. 7 Heller in bar. Von dieser Gesamteinnahme von 396 fl. 15 sol. 7 Heller wurden 53 1/2 Oct. Roggen und 202 fl. 5 sol. aus Ausgaben abgezogen. Der Gewinn, über den der

Komtur frei verfügen konnte, belief sich dann noch auf 172 fl. 3 sol. 7 Heller. Zusammen mit dem Überschuß aus dem membrum Nidda ergaben sich 315 fl. 12 sol. 3 Heller. Aus Grebenau konnte der Rüdigerheimer Komtur damals nichts erwarten, da dieses membrum dem Inhaber auf Lebenszeit ohne jegliche Abgabe übertragen worden war. Die Responsion für die Kommende Rüdigerheim betrug seit 1501 jährlich 57 fl. 2 2 sol. Aus dem Bericht vom 17. November 1540 geht hervor, daß der Orden seine Einkünfte aus Rüdigerheim, Ravolzhausen, Ostheim, dem heute wüsten Hof Neustadt bei Horbach und aus anderen nicht näher bezeichneten Ortschaften der Umgebung erhielt. Es wurden 50 oct. Weizen, 790 oct. Roggen, 351 oct. Hafer, 10 Fuder Wein und 68 fl. 4 fenini angeliefert. Abgegeben wurden davon 370 oct. Roggen und 350 fl. Die Reineinnahme des Komturs war im Vergleich zu 1495 trotz der höheren Einnahmen um 40 fl. auf 136 fl. 12 bac. 4 fen. gesunken.

Währung, Maße und Preise: Im Jahre 1495 wurden in Rüdigerheim Denare und Heller gleichgesetzt. Man rechnete 9 Heller 1 sol.; 20 sol. 1 lib.; 1 lib. 4 sol. = 1 fl. Die Währungseinheiten des Jahres 1540 wichen nicht von den in den anderen Kommenden gültigen ab.

Die Getreide- und Weinmaße stimmten mit den Frankfurter Maßen überein. Die Visitatoren erläuterten lediglich, daß 1 Fuder Wein mit „3 bottas sicilie“ und 1 octale mit „1/2 salma sicilie gleichzusetzen sei; damit sollten die deutschen Maßeinheiten für die Ordensverwaltung am Hauptsitz eindeutiger und verständlicher gemacht werden.

Der Wein kostete 1495 und 1540 8 fl. pro Fuder. Die Getreidepreise je octale beliefen sich 1495 für Roggen auf 10 sol.